

Ansprechpartner:

Joachim Kalb
1. Vorsitzender und Pressesprecher Fränkischer Bund e.V.
Wacholderich 7
95466 Weidenberg
Tel. 09209-856
joachim_kalb@yahoo.de

Presseerklärung vom 28.6.2017 des Fränkischen Bundes e.V. zum Tag der Franken am 2. Juli 2017 in Kitzingen

Vom Fränkischen Reichskreis zur Kulturregion Franken

Weidenberg: Aus Anlass des diesjährigen Tages der Franken in Kitzingen fordert der Fränkische Bund e.V. die Bayerische Staatsregierung auf, Franken insgesamt als Ganzes und eine von Vielfalt geprägte Kulturregion anzuerkennen und damit aufzuhören, nach dem überkommenen Prinzip „teile und herrsche“ die drei fränkischen Regierungsbezirke lediglich als reine Verwaltungseinheiten zu behandeln bzw. gegeneinander auszuspielen, so der 1. Vorsitzende Joachim Kalb aus Weidenberg. Die Kulturregion Franken sei keinesfalls nur auf Bayern beschränkt, sondern reiche (siehe Bild) von Selb bis zum Odenwald und vom Rennsteig bis an die Altmühl. Das Bewusstsein in diesem wunderbaren Landstrich sei schon erheblich weiter als das der Politiker in München.

Dies zeige sich nicht nur äußerlich an der großräumigen Ablösung der Wittelsbacher Rautenfahne durch den fränkischen Rechen als unser gemeinsames Erkennungszeichen. So haben sich in Baden-Württemberg (das übrigens auch den fränkischen Rechen im Staatswappen trägt) die fränkischen Landkreise zur Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken erfolgreich zusammengeschlossen. Taubertischheim, ebenfalls württembergisch, hat sich dem Tourismusverband Franken angeschlossen, weitere werden folgen.

Eine ähnliche Entwicklung gibt es im fränkisch geprägten Teil Thüringens unterhalb des Rennsteiges, der bekanntlich härtesten Sprach- und Kulturgrenze innerhalb Deutschlands. So ist bereits Coburg zur Tourismusregion Rennsteig übergewechselt und Sonneberg Mitglied der Metropolregion Nürnberg. Hinlänglich bekannt sind auch die Bestrebungen des Landkreises Sonneberg nach Franken zu wechseln.

Wir vom Fränkischen Bund e.V. sagen schlicht „Schluss mit diesem undurchsichtigen Spiel!“ Die Bevölkerung unseres Frankenlandes merkt schon, dass in Wahlzeiten wie jetzt vielerorts von unserer ewigen „Einpartei-Staatsregierung“ unter dem Jubelgeschrei der fränkischen Presse angeblich außergewöhnlich große Geschenke verteilt werden (z.B. einen neuen Uni-Campus in Kulmbach usw.). Wer genau hinschaut weiß aber schon, dass diese längst überfälligen Strukturmaßnahmen in Franken schlicht vertuschen sollen, dass der oberbayerische Speckgürtel seit Jahrzehnten regelmäßig – was die Höhe der Zuwendungen betrifft - den Jackpot geknackt hat bzw. weiterhin knacken wird (z.B. S-Bahn München satte 4 Milliarden wenn es denn reicht!)

Was uns aber auch stört, ist, dass fränkische Politiker im Zuge des „vorseilenden Gehorsams“ gegenüber der Partei und München die Interessen der eigenen Region Franken völlig aus dem Auge verlieren. Brandaktuell hierzu die Auseinandersetzung um die Nominierung eines von Herrn Seehofer noch vor der Wahl gewollten neuen Nationalparks. Was Franken betrifft, eignet sich wahrscheinlich der Steigerwald am besten dafür. Den will aber München nicht, weil dort die Bayerischen Staatsforsten (durch die Enteignung des ehemaligen Klosters Ebrach jetzt zuständig) ein riesiges Gebiet von Buchenwald abholzen und mit wenig Gewinn verkaufen möchten. Man möchte lieber den Spessart, und - damit es richtig Stress und Zunder gibt (was ja gegenwärtig gut funktioniert) – bringt ein „fränkischer“ CSU-Abgeordneter den Frankenwald ins Spiel. Am Ende werden es dann voraussichtlich die Donauauen werden!

München ist für die Zukunft gut beraten, wenn es sich innerhalb Bayerns uns Franken genau so viel zugesteht wie es selbst als Gliederstaat Deutschlands von der Bundesregierung einfordert. Was wir Franken allerdings nicht brauchen und uns wesensfremd ist, ist das oberlehrerhafte Gehabe (mir-san-mir) den anderen Bundesländern gegenüber.

Joachim Kalb